© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch die rothe Farbe der Unterlamelle als besonderes Kennzeichen der Art zu gelten hat, wenn eine Form nicht durch klargelegte fassbare Merkmale, sondern durch den Machtspruch eines Clausilienkenners von der nächsten Form getrennt als etwas Anderes, Selbständiges erklärt erscheint: solche beschränkte Arten, welche wir auch nicht einmal zu unserer Erleichterung sondern eher zur Verwirrung ausgedacht, kennt die ewig vernichtende und schaffende Natur nicht. Solche Arten erweisen sich dem unbeirrten Beobachter, dem vorurtheilsfreien Forscher als ein Nonsens! — Doch wie gesagt will ich diese Ansichten anderwärts veranschaulichend begründen, und muss daher für jetzt anders meinende Fachgenossen um gefällige Nachsicht und Geduld bitten.

Die systematische Stellung von Helix Quimperiana Fér.

Von

Paul Hesse.

Mit Taf. 3, fig. 1.

Vor Kurzem kam ich durch die Güte des Herrn Dr. F. Daniel in Paris in den Besitz lebender Helix Quimperiana, welche von Brest stammten, und benutzte diese Gelegenheit, um an drei Exemplaren den Genitalapparat dieser eigenthümlichen Art näher zu untersuchen. Derselbe wurde zwar bereits von Moquin-Tandon abgebildet (Hist. moll. France II t. 4 fig. 11 u. 12), doch ist dessen Darstellung nicht in allen Theilen richtig und die kurze Beschreibung ganz unzureichend.

Das Thier ist auf dem Rücken dunkel, an den Seiten heller, der Mantel mit dunkeln Flecken besprengt wie bei den Campylaeen und Fruticicolen. Die Geschlechtsöffnung befindet sich am Kopfe, kurz hinter dem rechten Omma-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tophor, welcher sich zwischen männlichen und weiblichen Genitalien durchschlingt.

Der Penis ist in seinem unteren Theile etwas verdickt, im oberen cylindrisch; jenseits der Mitte ist der dünne, fadenförmige Musc. retractor angeheftet. Das ca. 2 cm. lange Flagellum ist schwach gekräuselt. Die Eiweisdrüse hat die bekannte zungenförmige Gestalt und ist weisslich oder horngelb gefärbt, der Zwitterdrüsengang stark geschlängelt, der lange Oviduct vielfach gefältelt, aber nur wenig gewunden. Die Prostata läuft bandförmig am Eileiter hinab und tritt am unteren Ende durch das Vas deferens mit dem Penis in Verbindung. Die Vagina hat dicht unter dem Ende des Oviducts eine gelinde Anschwellung und trägt hier jederseits eine Anhangsdrüse von sehr eigenthümlichem Bau. Jede derselben ist in drei breite, dreieckige oder beilförmige Lappen gespalten und zeigt dadurch eine entfernte Aehnlichkeit mit Helix fruticum. Neben diesen Anhangsdrüsen ist der ca. 3 cm. lange Blasenstiel an der Vagina inserirt, der die ovale Samenblase trägt; schon nach kurzem Verlaufe zweigt sich von demselben das breitere, an der Spitze kaum merklich erweiterte Divertikel ab, welches die Samenblase um etwa 1 cm. überragt. Moquin-Tandons Darstellung dieser Parthie ist ganz verfehlt; er hat den zarten, fadenförmigen Blasenstiel ganz übersehen, das Divertikel für diesen und die unbedeutende Anschwellung an der Spitze desselben für die Samenblase genommen, daher seine Angabe: »poche copulatrice rudimentaire.« Unterhalb der Glandulae mucosae zeigt die Vagina eine starke kugelige Auftreibung, die Insertionsstelle des Pfeilsacks. Dieser ist von mässiger Grösse, länglich eiförmig, und zeigt im Modus seiner Anheftung eine Besonderheit, die ich von keiner andern europäischen Helix kenne. Er ist nicht, wie bei andern Arten, direct an die Scheide angewachsen, sondern seine Basis ist von der becherartig ausgehöhlten Vagina-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anschwellung umgeben, und in dieser sitzt er fest, ähnlich wie die Frucht von Quercus in ihrer Cupula. Der Pfeil ist glatt, ohne Leisten, flach, in der Mitte verbreitert, die Spitze seitlich verbogen; der Querdurchschnitt erscheint linsenförmig. Nach Aufnahme des Pfeilsacks verläuft die Vagina noch etwa 5 mm weit und vereinigt sich dann mit dem Penis; der gemeinschaftliche Geschlechtsgang ist sehr kurz.

Der hellbraune Kiefer trägt 11—13 (Moquin-Tandon fand bis 16) deutlich ausgeprägte parallele Leisten; an jugendlichen Stücken zählte ich deren 7—11. In der Leber eines Exemplars fand ich eine grössere Anzahl ausgebildeter Distomen.

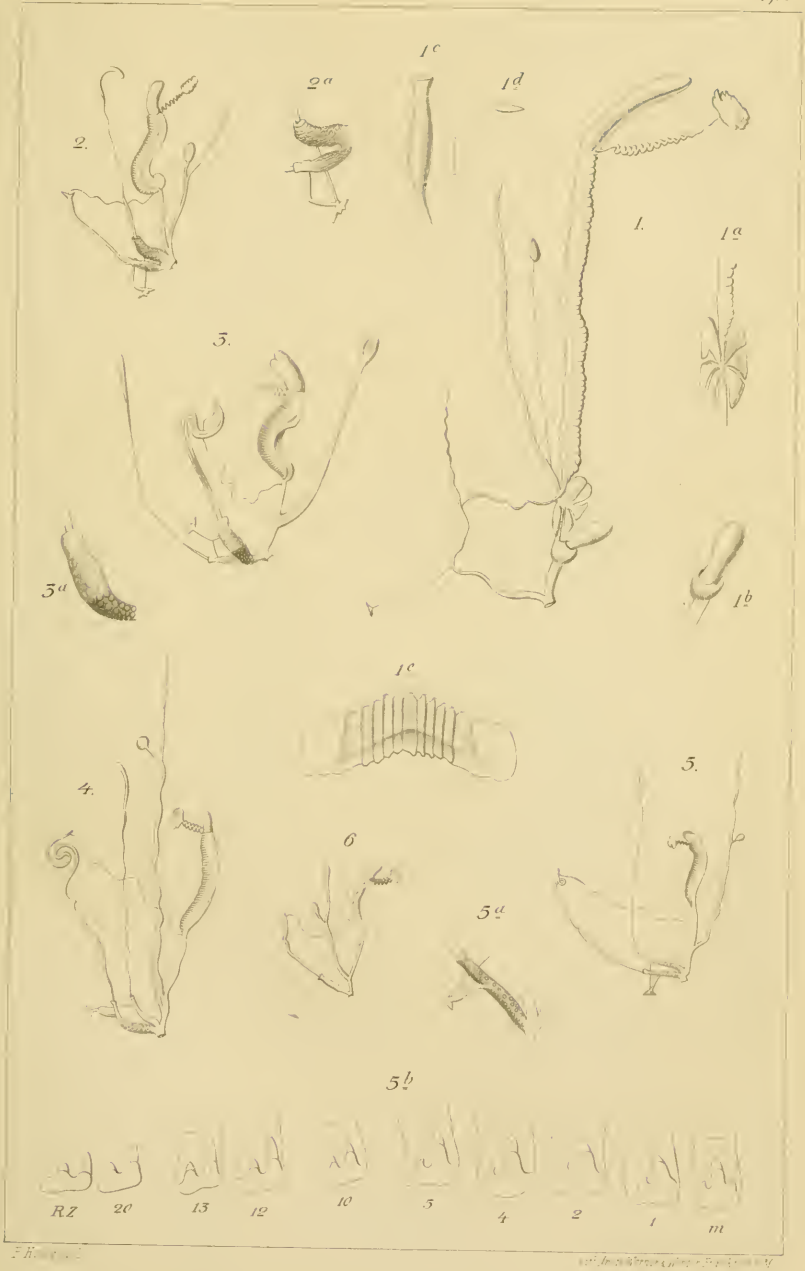
Moquin-Tandon stellt unsere Art nebst Helix pyrenaica zur Sippschaft Corneola, die er den Campylaeen zurechnet, und die neueren Autoren haben sich gewöhnt, sie gleichfalls bei diesem Subgenus unterzubringen. Der vielrippige Kiefer, die eigenartigen Glandulae mucosae, die ganz abweichende Anheftung des Pfeilsacks, und endlich die Form des Pfeils selbst lassen mir keinen Zweifel darüber, dass das Thier eher alles Andere ist, als eine Campylaea. Unsere Schnecke steht in der europäischen Fauna so isolirt da, dass ich sie mit keiner andern in verwandtschaftliche Beziehungen zu bringen weiss und sie für die Repräsentantin einer eigenen Gruppe halte, welche den Namen *Elona Adams* führen muss, da der ältere *Sterna Albers* mit der gleichnamigen Vogelgattung collidirt.

Nordhausen, 23. Juli 1884.

Erklärung der Abbildungen Taf. 3.

Fig. 1. Helix Quimperiana Fér. Genitalien, nat. Gr.
a. Glandulae mucosae, vergrössert.
b. Pfeilsack, vergrössert.
c. Liebespfeil.
d. Querschnitt des Pfeils.
e. Kiefer.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



1. Helix Quimperiana Fér. 2. Buliminus detritus Müll.
3. Bul. Hohenackeri Kryn. 4. Bul. Taurieus Lang.
5. Bul. bidens Kryn. var: Retowskiana Cl.
6. Bul. pupa Brug. var: grandis Mouss.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Hesse Paul

Artikel/Article: Die systematische Stellung von Helix Quimperiana Fér. 45-47